Nr. 524. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 8. November 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe.

Am Sonnabend hat zu Berlin die erste General-Versammlung stattgefunden. Es waren auch von auswärts sehr zahlreiche Vertreter anwesend, so aus Memel, Greifswald, Königsberg, Danzig, Stettin, Elberfeld, Sondershausen, Bremen, Posen, Stuttgart, Neustrelitz, Breslau, Soran, Mannheim 2c. 2c. In sehr großer Anzahl, 117 an der Zahl, waren außerdem Begrüßungstelegramme eingegangen von Straßburg i. E. bis Tilsit und von Flensburg und Kiel bis Bamberg und Stuttgart und Ludwigshafen. Unter den Anwesenden befanden sich Vertreter der verschiedenen liberalen Richtungen; eine ganze Anzahl angesehener Vertreter der freisinnigen Volkspartei, der Vereinigung und Nationalliberale des linken Flügels; von Mitgliedern der süddeutschen Volkspartei waren Telegramme eingegangen. Herr Geheimrath Herz, der sich wiederum der Mühe unterzogen hatte, die Versammlung zu leiten, begrüßte die Anwesenden und dankte vor Allem für die rege Betheiligung von auswärts. Herr Karl Schrader erstattete darauf eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Verbandes von Mai 1896 bis November 1897; er hob hervor, daß namentlich durch die Verbreitung von Flugblättern und andern aufklärenden Schriften der Schutzverband versucht habe, insbesondere in den agrarischen Gegenden Ostelbiens gesunde wirthschaftliche Ansichten zu verbreiten. Von 10 213 Stellen aus in den verschiedensten Gegenden Deutschlands wurden 646 470 Exemplare der Flugblätter des Schutzverbandes und weitere 1 260 090 Exemplare verschiedener anderer aufklärender Schriften verbreitet. Damit wurde politisches Leben in Gegenden getragen, in denen dasselbe bisher niemals vorhanden gewesen war. Gleiches wurde erreicht durch 619 Versammlungen und Besprechungen. Die Saat, die auf diese Weise ausgestreut ist, wird hoffentlich den antiagrarischen Parteien zu Gute kommen, doch, wie der Redner hinzufügte, nur unter der einen Voraussetzung, daß die Parteien, die den Agrariern gegenüberstehen, sich nicht untereinander zerfleischen. So hätten denn auch die Oppositionsparteien bei den Nachwahlen Erfolge erzielt, und der Schutzverband war speziell bei sieben Nachwahlen in der Lage, seine Unterstützung den Parteien zu gewähren und zwar bei sechs Wahlen der Freisinnigen Volkspartei und einmal der süddeutschen Volkspartei. Mit einem Appell an die Versammlung, daß jeder Einzelne an dem politischen Leben sich rege betheiligen möchte und daß man im Hinblick auf das große Ziel kleine Gegensätze überwinden möge, schloß der Redner unter dem lebhaften Beifall der Versammlung. Es wurde darauf der Verwaltung Decharge ertheilt und einstimmig ein Zusatz zu den Statuten, betr. eine etwaige Auflösung des Vereins, angenommen. Hierauf ergriff Herr Otto Kühnemann-Stettin das Wort, um in eingehender, von häufigem Beifall der Versammlung unterbrochener Rede die Gesammtheit der agrarischen Politik Revue passiren zu lassen, und um insbesondere zu zeigen, wie die agrarische Gesetzgebung der Landwirthschaft selbst zum Nachtheil gereiche. Herr Nebelthau-Bremen schilderte den außerordentlichen Aufschwung, den das wirthschaftliche Leben Deutschlands genommen hat, und wie es vor allem durch die Schlagadern des Reiches, die großen Seestädte hinauspulsire. Er schloß mit dem Hinweis, daß auch die politische Größe Deutschlands abhänge von diesem seinem wirthschaftlichen Gedeihen, und daß das Bürgerthum in Festigkeit zusammenstehen müsse gegen den agrarischen Ansturm und gegen eine Regierung, die ihrerseits demselben entgegenzutreten nicht den Entschluß finden könne. Der nächste Redner, Herr Bauergutsbesitzer Voß auf Beddin in Pommern, schilderte die Unterdrückung, der die kleineren Besitzer auf dem Lande ausgesetzt sind, in lebhaften Farben. Er sagte unter dem stürmischen Beifall der Versammlung, er sei nach Berlin gekommen, um Zeugniß dafür abzulegen, daß Stadt und bäuerliche Bevölkerung zusammenstehen müssen. Und das könnten sie, denn auch der Bauer wollte keine eigensüchtigen Vortheile und gerade das jetzige Aufblühen des Städterthums sei für den gut wirthschaftenden Landwirth die Stütze für ein gedeihliches Fortkommen. Herr Fehrmann-Danzig berichtete hierauf über die speziellen Erfahrungen, die man in seiner Heimathstadt mit dem Börsengesetz gemacht hat. Er schilderte in drastischer Weise, wie die Agrarier selbst sich wieder aus dem Börsenvorstand entfernt hätten. Herr Badt-Berlin sprach im Namen der Berliner Getreide- und Produktenhändler dem Schutzverband seinen lebhaften Dank aus für die Energie und Hingebung, mit dem derselbe sich der Interessen des Kaufmannstandes angenommen habe, und er hob hervor, daß der Kaufmannstand in den Grenzen des Gesetzes seine Selbstständigkeit und Ehre auch fernerhin nach allen Richtungen hin vertheidigen werde. Inzwischen war bei der vorgerückten Zeit ein Schlußantrag eingegangen. Die Versammlung wünschte jedoch noch den nachfolgenden Redner, Herrn Gothein-Breslau, zu hören. Herr Gothein gab in kurzen Umrissen von Studien Kenntniß, die er unternommen hat, die demnächst veröffentlicht werden und die das höchste Interesse beanspruchen dürfen. Er wies im Einzelnen und an einzelnen Landestheilen nach, wie bei hohen Getreidepreisen sich die ländlichen Gegenden im Osten entvölkert haben, und wie mit der Caprivischen Handelspolitik auch die ländliche Bevölkerung wieder zugenommen hat. Der Redner hob hervor, wie man den agrarischen Legenden auf Schritt und Tritt entgegentreten müsse, und erbat für seine Untersuchung die Unterstützung der zahlreichen, aus den verschiedensten Theilen des Reiches Anwesenden. Bei der vorgerückten Stunde gab trotz einer noch ziemlich großen Rednerliste die Versammlung einem erneuten Schlußantrage Folge. Herr Geheimrath Herz dankte der Versammlung für die rege Betheiligung und forderte zum thatkräftigen weiteren Arbeiten auf. Nachdem Herr Berlin den Dank der Anwesenden Herrn Geheimrath Herz für seine Hingabe und seine ausgezeichnete Leitung der Versammlung ausgesprochen hatte, und nachdem die Anwesenden zum Zeichen ihrer Zustimmung sich von ihren Plätzen erhoben hatten, wurde die in jeder Beziehung ausgezeichnet verlaufene Versammlung geschlossen.

Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen.

Die vom Bundesrath in der Sitzung vom 28. Oktober d. Js. genehmigten Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen bezwecken nicht, die Materie der Vollstreckung gerichtlich erkannter Strafen endgültig und erschöpfend zu regeln. Vielmehr sollen nur bis zu einer grundsätzlich zu erstrebenden reichsgesetzlichen Regelung des Gegenstandes, die aber zur Zeit nicht ausführbar erscheint, die wichtigsten Grundsätze über die Behandlung der zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Gefangenen festgestellt werden. Von den wesentlichsten Bestimmungen seien hier folgende hervorgehoben: Die ersten Paragraphen regeln die Unterbringung der Gefangenen. Weibliche Gefangene sollen in der Regel in besonderen Anstalten (Abtheilungen) untergebracht werden; auch sollen zur Bewachung weiblicher Gefangener möglichst weibliche Bedienstete verwendet werden. Jugendliche Gefangene sollen von erwachsenen Gefangenen streng getrennt gehalten werden.

Für Neubauten wird das Mindestmaß des Luftraums in Einzelzellen und in Sammelräumen festgestellt. Der Luftraum der Einzelzellen soll mindestens 22 Kubikmeter betragen und das Fenster eine Lichtfläche von mindestens 1 Quadratmeter haben. Bei Räumen, die zum Aufenthalt eines Gefangenen nur bei Nacht und in der arbeitsfreien Zeit bestimmt sind, beträgt das Mindestmaß des Luftraums 11 Kubikmeter. In gemeinschaftlichen Aufenthaltsräumen sollen 16, in gemeinschaftlichen Schlafräumen 10 und in gemeinschaftlichen Arbeitsräumen 8 Kubikmeter auf die Personen entfallen. Die Einzelhaft soll vorzugsweise angewendet werden, wenn die Strafe die Dauer von 3 Monaten nicht übersteigt oder der Gefangene das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet oder Zuchthaus, Gefängniß- oder geschärfte Haftstrafe noch nicht verbüßt hat. Jedoch sollen Gefangene unter 18 Jahren ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht länger als drei Monate in Einzelhaft gehalten werden, und diese ist völlig ausgeschlossen, wenn von ihr Gefahr für den körperlichen oder geistigen Zustand des Gefangenen zu besorgen ist. Endlich soll jeder in Einzelhaft befindliche Gefangene täglich mehrmals von Anstaltsbeamten, sowie monatlich mindestens einmal vom Vorstand und dem Arzt besucht werden. Bei Gemeinschaftshaft sollen die Gefangenen wenigstens für die Nacht möglichst von einander getrennt werden. Auch bei Tag sollen die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen und noch nicht mit schwerer Freiheitsstrafe vorbestraften Gefangenen von Gefangenen schlimmerer Art so viel wie möglich abgesondert werden. Was die Beschäftigung der Gefangenen anbetrifft, so soll von der durch das Strafgesetzbuch eingeräumten Befugniß zur Zuweisung von Arbeit in der Regel Gebrauch gemacht werden. Ausnahmsweise kann Gefängnißsträflingen, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden und Zuchthausstrafen noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gestattet werden, sich selbst zu beschäftigen. Bei der Zuweisung von Arbeit soll auf den Gesundheitszustand, die Fähigkeiten und das künftige Fortkommen, bei Gefängnißsträflingen aber auch auf den Bildungsgrad und die Berufsverhältnisse Rücksicht genommen werden. Bei Jugendlichen soll außerdem besonders Gewicht auf die Erziehung gelegt werden. Die Verwerthung der Arbeitskraft der Gefangenen ist so zu regeln, daß die Interessen des Privatgewerbes möglichst geschont werden. Insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, die Verdingung der Arbeitskraft der Gefangenen an Arbeitgeber möglichst einzuschränken, den Arbeitsbetrieb auf zahlreiche Geschäftszweige zu vertheilen und auf Lieferungen für die Staatsverwaltung zu erstrecken, unter allen Umständen aber eine Unterbietung der freien Arbeit zu vermeiden. Selbstbeköstigung, sowie der Gebrauch eigener Kleidung, Wäsche und eigener Bettstücke wird den Gefangenen, die einfache Haft verbüßen, sowie den Festungsgefangenen gestattet. Inwieweit diese Vergünstigungen auch den Gefängnißsträflingen zu Theil werden dürfen, ist der Bestimmung der obersten Aufsichtsbehörde und den Hausordnungen vorbehalten. Abgesehen von den Zuchthausträflingen soll eine Veränderung der Haar- und Barttracht nur aus Gründen der Reinlichkeit und Schicklichkeit eintreten. Besondere Bestimmungen sind für Krankheitsfälle, sowie über Seelsorge und Unterricht gegeben. Die jugendlichen Gefangenen sollen Unterricht in den Gegenständen der Volksschule erhalten, desgleichen die erwachsenen Gefangenen unter 30 Jahren, soweit sie dessen bedürfen. Täglich soll den Gefangenen, soweit es ausführbar ist, mindestens eine halbe Stunde Bewegung im Freien gestattet werden. Der schriftliche Verkehr der Gefangenen unterliegt der Aufsicht des Vorstandes. Eingaben an die Gerichte, die Staatsanwaltschaft und an die Aufsichtsbehörde dürfen nicht zurückgehalten werden. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin sind folgende Disziplinarmittel für zulässig erklärt: Verweis, Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, Entziehung der Bücher und Schriften; bei Einzelhaft: Entziehung der Arbeit, Entziehung der Bewegung im Freien, Entziehung des Bettlagers, Schmälerung der Kost, Fesselung und einsame Einsperrung. Wo gegen Zuchthausträflinge zur Zeit noch andere Disziplinarmittel eingeführt sind, dürfen auch diese in den bisherigen Grenzen angewendet werden. Die einsame Einsperrung kann auch noch durch Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, durch Entziehung der Bücher und Schriften, durch Entziehung der Arbeit, durch Entziehung des Bettlagers, durch Schmälerung der Kost und durch Verdunkelung der Zelle geschärft werden. Dauert die geschärfte einsame Einsperrung länger als eine Woche, so fallen die schwereren Schärfungen am vierten, achten und dann an jedem dritten Tage fort. Gegen Gefangene unter 18 Jahren ist Fesselung, sowie Schärfung der einsamen Einsperrung durch Verdunkelung der Zelle ausgeschlossen. Ihnen gegenüber kommen noch die in Volksschulen gegen Personen desselben Alters und Geschlechts zulässigen Zuchtmittel zur Anwendung. Vor der Vollstreckung aller schwereren Disziplinarstrafen erhält der Arzt Gelegenheit, Bedenken dagegen geltend zu machen. Mindestens alle zwei Jahre einmal werden die Anstalten durch die Aufsichtsbehörde oder ihren Beauftragten besichtigt.

d.

Aus dem Reiche.

Theodor Mommsen ist zum Mitglied des Kuratoriums der königlichen Bibliothek ernannt worden. — An Stelle des Landgerichtsdirektors a. D. Hirschfeld, welcher wegen schwerer Krankheit sein Amt niederlegen mußte, ist der **Landgerichtsrath Dove**-Frankfurt a. M. zum Syndikus der Berliner Kaufmannschaft gewählt worden. — Zu Ehren des **Staatssekretärs Tirpitz** fand am Sonnabend in München beim Prinzregenten eine Hoftafel statt, an welcher die Prinzen Rupprecht und Leopold, Kontreadmiral Tirpitz, die Minister Crailsheim mit Tochter, Finanzminister Riedel, Kriegsminister Freiherr v. Asch, General v. Xylander, Generaladjutant v. Zoller, Freifrau v. Flotow und Korvettenkapitän von Heeringen theilnahmen. Um 10½ Uhr reiste Staatssekretär Tirpitz nach Darmstadt und trifft Montag Abend wieder in Berlin ein. — Wie aus Zabern gemeldet wird, stürzte am Sonnabend bei einem Uebungsritt das Pferd des Kommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 99, **Oberst Tecklenburg.** Der Kommandeur erlitt schwere Verletzungen. — Allmälig beginnen in der Invaliditäts- und Altersversicherung die **Invalidenrenten** das Uebergewicht über die Altersrenten zu erlangen. Am 1. Oktober 1894 haben die Invalidenrenten von der Gesamtzahl der bewilligten Renten nur 26 v. H. ausgemacht, am 1. Oktober 1897 waren sie schon auf 47 v. H. gestiegen, hatten also in einem Zeitraume von drei Jahren um mehr als 20 v. H. von der Gesamtzahl zugenommen. Es dürfte kein Jahr mehr vergehen und die Anzahl der bewilligten Altersrenten wird hinter die der Invalidenrenten getreten sein. — Ein deutsches Zentralkomitee, das die Idee eines **freiwilligen Erziehungsbeiraths** über ganz Deutschland auszubreiten beabsichtigt, ist in der Bildung begriffen. Ueber 80 auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege bekannte Persönlichkeiten aus allen Gegenden Deutschlands werden demnächst zu einer konstituirenden Versammlung zusammentreten. — Am Sonnabend wurde in Krefeld das **Kaiser Wilhelm-Museum** mit einer würdigen Feier eröffnet. Nachdem Stadtbaurath Ourkart den Bau übergeben hatte, gab der Vorsitzende des Museums-Vereins einen Rückblick auf die Geschichte des Museums und legte die Verwaltung der auf 110 000 Mark geschätzten Sammlungen des Vereins, sowie des Kassenbestandes von rund 10 000 Mark in die Hände der Stadt. Die wohlgeordneten Sammlungen und die reichhaltige Kunstausstellung fanden ebenso wie der ganze Bau den ungetheilten Beifall. Ein ungenannter Wohlthäter stiftete 10 000 Mark zu Anschaffungen für das Museum. — Der **Besuch der Berliner Universität** erreicht in diesem Winterhalbjahr eine ungewöhnlich große Ziffer. Bei den vorgestern abgeschlossenen ordentlichen Immatrikulationen haben sich 2450 Studirende einschreiben lassen, so daß schon jetzt die Gesamtzahl der Studenten 5664 beträgt. Einige Hundert werden noch bei den bevorstehenden außerordentlichen Immatrikulationen hinzukommen. Die Zahl der studirenden Frauen, die im vorigen Winter 96, im verflossenen Sommer 116 Frauen betrug, ist in diesem Halbjahr auf über 130 gestiegen. Weitaus die meisten Damen widmen sich den zur philosophischen Fakultät gehörigen Fächern. — Gegen die **czechischen Arbeiter in Sachsen** richtet sich eine aus bürgerlichen Kreisen stammende Petition, die den Landtag ersucht, die Bewilligung der Gelder für Staatsbauten von der Bedingung abhängig zu machen, daß man dabei keine ausländischen Arbeiter beschäftige. — Die Landessynode zu Meiningen hat einen Antrag, gegen die bei Gelegenheit der Canisiusfeier vom Papst ausgesprochene **Verunglimpfung der evangelischen Kirche** feierlich Einspruch einzulegen, einstimmig angenommen. — Nachdem bereits Baiern, Wurtemberg, Baden und Sachsen gegen das Gesetz betreffend die **Besetzung von Stellen mit Militäranwärtern** Stellung genommen haben, hat nunmehr auch der in Darmstadt tagende hessische Stadtetag sich mit diesem Gesetzentwurf beschäftigt. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde beschlossen, die großherzogliche Regierung möge mit allen ihr zustehenden Mitteln dahin wirken, daß der Entwurf über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Gemeindeverbände mit Militäranwärtern in der vorliegenden Fassung nicht zur Durchführung gelange. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Kuchler-Worms wurde noch ein Zusatzantrag angenommen, die Regierung möchte im Bundesrath dahin wirken, daß die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen wieder aufgehoben werden.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Die Einweihung der evangelischen Kirche in Jerusalem, der, wie schon gemeldet, voraussichtlich der Kaiser und die Kaiserin beiwohnen werden, wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 31. Oktober nächsten Jahres, am 29. Gedenktag der Grundsteinlegung durch unseren damaligen Kronprinzen, stattfinden. Bis zum nächsten Frühjahr, wo die Feier stattfinden sollte, wird sich schwerlich das neue Pfarrhaus und die Schule fertig stellen lassen.

— Professor Virchow wurde am Sonnabend aus Anlaß seines 50jährigen Dozenten-Jubiläums von den Vertretern des Lehrkörpers der Berliner Universität beglückwünscht. Der Rektor Professor Schmoller und der Dekan der medizinischen Fakultät Professor Heubner feierten in ihren Ansprachen Virchow als den genialen Gelehrten und liebenswürdigen Menschen, der zum Nestor in Rath und That seiner Fakultät, seiner Universität und zum Praeceptor mundi in allen medizinischen Dingen geworden. Geheimrath Virchow antwortete hierauf, es habe etwas Beschämendes für ihn, sich in einer so gleichsam excessiven Weise gefeiert zu sehen. Er komme sich vor wie ein Baum, aus dem man die dürren Blätter entfernt, um ihm ein würdigeres Aussehen zu verleihen. Er könne ja nicht leugnen, daß er von früh an mit großem Eifer und mit dem Streben, den Blick auf das Allgemeine zu richten, zu wirken gesucht habe, und es sei auch richtig, daß die ehrliche Nüchternheit, mit der er sich an die Dinge gemacht, ihm über große Schwierigkeiten hinweggeholfen. Er lenkte dann den Blick zurück auf die Zeit des Beginns seiner Dozentenlaufbahn und erinnerte an jene Studienreise, die ihn gerade kurz vorher nach Holland geführt, und die sehr anregend für ihn gewesen. Wenn es ihm gelungen sei, schneller als Andere eine Schule zu sammeln, so sei dies dem zu danken, daß er frühzeitig erkannt habe, daß man nicht alles selber machen könne, und daß es ihm gelungen sei, für seine Ideen eine Art von Phalanx zu schaffen, die stark genug war, die Widerstände zu überwinden und eine breite Grundlage für die spätere Entwickelung zu schaffen. Dadurch sei er auch in die glückliche Lage gekommen, jetzt sagen zu können, daß er selbst für die Vertretung seiner Schule entbehrlich sei, weil genügend Männer vorhanden sind, die gemeinsame Auffassungen mit ihm hegen. Er hoffe ja, daß der kleine Zufall zu vorgestern keine Bedeutung gewinnen werde, und daß ihm noch einige Zeit der Wirksamkeit gegeben sei, im Allgemeinen aber verkenne er doch nicht, daß der Punkt gekommen sei, wo er einen gewissen Abschluß machen müsse, und da freue es ihn besonders, daß es ihm noch gelungen sei, die Regierung von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß an irgend einer Stelle in Deutschland ein Platz sein müsse, wo Jeder jeder Zeit Belehrung über die Fragen der Medizin und Pathologie finden könne, daß es ihm gelungen sei, den Neubau des Pathologischen Museums zu sichern. Mit herzlichen Worten dankte er dann nochmals für die offizielle Ovation und nahm sodann die persönlichen Glückwünsche der Erschienenen entgegen. Ununterbrochen einlaufende Blumenspenden, Briefe und Telegramme zeugten dafür, daß man auch in weiteren Kreisen innerhalb und außerhalb Berlins des Jubilars und seines Ehrentages huldigend gedachte.

— Auf die Entsendung der „Gefion" nach Haiti ist, wie die „B. N. N." hören, bis jetzt keineswegs verzichtet; die Reparaturarbeiten dürften jedenfalls mit größter Beschleunigung betrieben werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. November. Für die augenblicklichen Verhältnisse in Wien ist ein heute Nacht erfolgter Zusammenstoß zwischen Studenten und Offizieren charakteristisch. Siebzehn Mitglieder der deutschnationalen antisemitischen Burschenschaft „Germania", welche in Schönerer ihren Patron besitzt, griffen in später Nachtstunde im Café Marschall in der Mariahilferstraße in muthwilligster Weise fünf dort ruhig sitzende Offiziere an. Zuerst wurden diese gehänselt, wobei politische Anspielungen fielen. Als das Benehmen der Studenten unverschämt wurde, stellten die Offiziere dieselben zur Rede, worauf sofort von den Studenten ein Hieb geführt wurde. Darauf zogen die Offiziere die Säbel und es entstand eine fünf Minuten dauernde Rauferei, bei welcher drei Studenten schwer verletzt wurden. Ein Kellner, der Geschirr retten wollte, wurde gleichfalls verwundet. Die Untersuchung ist im Gange.

Wien, 7. November. Das „Fremdenblatt" erklärt, der Besuch des Grafen Goluchowski in Monza sei weder eine Demonstration noch eine bloße Formalität, sondern ein Höflichkeitsakt, wie er nur zwischen verbündeten Staaten möglich sei, und ein Zeichen eines intimen, vertrauensvollen Freundschaftsverhältnisses, ein Charakter, den die Anwesenheit di Rudini's und Visconti Venosta's noch stärker hervortreten lasse. Der rein konservative Charakter des Dreibundes schließe blendende Erfolge aus, aber man denke sich nur den Dreibund aus der Geschichte der letzten 15 Jahre weg! Alle Theilnehmer an demselben hätten Grund, mit der bisherigen Bilanz des Dreibundes zufrieden zu sein, der die Machtstellung eines Jeden erhöht habe. Deshalb sei auch in Italien die Zahl der noch bei Seite Stehenden gering und jede neue Bekundung des intimen Verhältnisses zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn werde dort sympathisch aufgenommen. Das „Fremdenblatt" verzeichnet mit Befriedigung, in welcher für die österreichisch-ungarische Monarchie freundschaftlichen und für die Person des Grafen Goluchowski schmeichelhaften Weise die italienische Presse der bevorstehenden Zusammenkunft gedacht habe, die zu den vielen Beweisen für die Herzlichkeit der Beziehungen des Donaureiches zu Italien einen neuen wichtigen und werthvollen Beweis hinzufüge.

Wien, 7. November. Wie das „Vaterland" von Seiten eines Ressortministers erfährt, fühlt sich die Regierung sehr fest und denkt nicht daran zu demissioniren.

Von unterrichteter Seite wird versichert, daß Oesterreich-Ungarn eine Vermehrung der Landtruppen auf Kreta nicht vornehmen und auch die in den dortigen Gewässern befindliche Flotte eher verringern als verstärken werde.

Frankreich.

Paris, 6. November. Scheurer-Kestner erklärte in den Wandelgängen des Senats, falls sich die Regierung nicht am Montag über das Aktenmaterial betreffs des Dreyfus-Prozesses äußere, werde er die Angelegenheit im Senate zur Sprache bringen. Den Sachverständigen, welche den angeblichen Brief Dreyfus' öffentlich für Fälschung erklären, schließen sich nunmehr der berühmte Pariser Graphologe Brepieu-Jamin und der Genfer Professor Moriand an. Die Wuth der Hetzpresse steigt täglich. „Matin", „Journal" und „Libre Parole" erblicken in Scheurer-Kestner nur noch einen besoldeten Agenten Deutschlands; „Matin" erfindet zahllose Lügen, darunter die, daß Briefe Dreyfus' an mehrere Maitressen aufgefunden seien, welche Aufschluß über die Verwendung der Gelder geben, die der Kapitän für seinen Hochverrath von Deutschland erhielt.

Paris, 7. November. Die Panama-Untersuchungskommission beschloß, der Kammer einen Antrag zu unterbreiten, welcher die Fehlgriffe der Magistratur in der Panama-Affaire tadelt. Der Bericht des Abgeordneten Viviani übt eine scharfe Kritik an dem Staatsprokurator aus.

Paris, 7. November. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland nimmt Ende November einen Winteraufenthalt in La Turbie bei Nizza, wo auch die Kaiserin-Mutter eintrifft.

Die Aerzte erklären den Geisteszustand des Prinzen von Sagan für unheilbar.

England.

London, 7. November. Der Parlaments-Untersekretär im Kolonialamt Earl of Selborne hatte in Beantwortung einer Anfrage des konservativen Kandidaten in Liverpool in einem offenen Schreiben gesagt, die Politik der Regierung würde, wenn sie durchgeführt werde, die Wirkung haben, die Nigergebiete dem Wettbewerb aller Handeltreibenden zu eröffnen. Zu dieser Aeußerung erfährt das „Reutersche Bureau" von maßgebender Stelle, man könne dieselbe als einen Hinweis darauf betrachten, daß die Reichsregierung bald eine direktere Kontrolle über die Nigergebiete herbeiführen dürfte und daß nunmehr die Zeit gekommen sei, Maßnahmen zu treffen, welche darauf hinauslaufen, daß die Niger-Company sich vom Niger zurückziehe oder doch gehindert werde, die Handelsgeschäfte mit den administrativen Funktionen zu verquicken.

Amerika.

Rio de Janeiro, 7. November. Bei der Verhaftung des Attentäters, welcher den Präsidenten zu erschießen versucht hatte, wurde der Oberst Moraes, welcher seinen Bruder vertheidigte, schwer verletzt. In der Kammer beschimpften ein Offizier und sieben radikale Abgeordnete den Präsidenten, indem sie ihm zum Vorwurf machten, daß er die Ermordung des Kriegsministers nicht verhindert hätte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 8. November. Bei der gestern vollzogenen Stichwahl für die Gemeinde-Vertretung der St. Jakobigemeinde wurden mit 139 bezw. 134 von 163 abgegebenen Stimmen gewählt die Herren Oberlehrer Dr. Bornemann und praktischer Arzt Dr. Lenz.

— Der Regierungs- und Baurath Weren, bisher in Hagen, ist als Vorstand der Betriebsinspektion I nach Stralsund, der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Heeser, bisher in Stralsund, als Vorstand der Betriebsinspektion I nach Hagen versetzt.

— Herr Dr. Meinhardt in Anklam ist zum Kreisphysikus ernannt worden.

— Der ordentliche Professor in der juristischen Fakultät der Universität Greifswald, Geh. Justizrath Dr. C. Haeberlin, ist auf seinen Wunsch von der Verpflichtung, Vorlesungen zu halten, entbunden worden. Er steht im 84. Lebensjahre.

— Dem Beigeordneten Brewing in Schivelbein ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amt der kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— Nach einer Verfügung des Reichspostamts ist die Verwendung der aus gestempelten Kartenbriefen ausgeschnittenen Frankostempel zur Frankirung von Postsendungen nicht zulässig.

— Für die am 23. d. M. in Berlin zusammentretende ordentliche Generalsynode sind als landesherrliche Mitglieder von dem Kaiser die Herren Oberpräsident von Puttkamer und Geh. Kommerzienrath Schlutow von hier und Frhr. v. Maltzahn, Erbmarschall in Altvorpommern auf Roidin, jetzt in Mansfeld, berufen.

— Am Sonnabend fand in Berlin eine Sitzung des Aufsichtsraths der „Union", Fabrik chemischer Produkte A.-G. in Stettin, statt und wurde beschlossen, bei großen Abschreibungen für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 7½ Prozent zu zahlen.

— Die Generalversammlung des polnischen Zentralkomitees für Westpreußen und Ermeland beschloß, die nächste Wahlagitation auch auf die Kassuben in Pommern auszudehnen.

— Zu den hervorragendsten Sängerinnen der Gegenwart gehört die großherz. hessische Kammersängerin Jettka Finkenstein, welche sich hier bereits so vortheilhaft eingeführt hat, daß alle Freunde des Kunstgesangs das Wiederauftreten derselben in unserer Stadt mit Freuden begrüßen werden. Frau Finkenstein kündet für Donnerstag, den 11. d. M., einen Liederabend im großen Saale des Konzerthauses an und wird in demselben ein überaus fesselndes Programm zum Vortrag bringen, bei welchem die geschätzte Sängerin ihre Lieder in interessanter Abwechslung bieten wird.

— Die Schillerfeier des Bellevue-Theaters muß bis Sonnabend verschoben werden, da es Herrn Dir. Resemann gelungen ist, Josef Kainz für ein dreitägiges Gastspiel zu gewinnen, welches bereits am Mittwoch beginnt. Dieses Gastspiel gestaltet sich dadurch besonders interessant, daß der geschätzte Künstler nur in modernen Stücken auftreten wird, während er sich bisher hier nur im klassischen Drama zeigte; so wird mit ihm „Sodoms Ende" und Paul Lindau's Drama „Galeotto" zur Aufführung gelangen.

* Der Verein ehemaliger Ottoschüler beging am Sonnabend in der Abendhalle sein 7. Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Freunden des Vereins. Mit einigen wohlgelungenen Konzertstücken wurde die Feier eröffnet, dann sprach Herr Johs. Brodmeyer einen stimmungsvollen Prolog und brachte im Anschluß daran ein gut besetztes Männerquartett das schöne Hoffmann'sche Lied „Grüße an die Heimath" zum Vortrag. Die Festrede hielt Herr Lehrer F. Godow; derselbe legte dar, wie im Getriebe des täglichen Erwerbslebens mit seinem rücksichtslosen Konkurrenzkampf für den Einzelnen die Möglichkeit verloren gehe, sich der Pflege idealer Bestrebungen zu widmen. Hier einzutreten, sei eine dankbare Aufgabe der Vereine und vornehmlich erscheine dazu eine Vereinigung berufen, deren Glieder das Band der Schulfreundschaft umschlingt. Ein solcher Verein erscheine zugleich berufen, an einem Ausgleich der sozialen Gegensätze mitzuarbeiten, indem er Angehörige der verschiedensten Gesellschaftsklassen in gemeinsamer Thätigkeit einander näher bringe. Redner wies weiter darauf hin, daß der „Verein ehemaliger Ottoschüler" es sich angelegen sein lasse, neben geselliger Unterhaltung auch Belehrung zu bieten; eine der schönsten Pflichten erwachse demselben jedoch aus der Pflege echter Vaterlandsliebe. Herr Godow ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das in der Festversammlung freudigen Wiederhall fand. Nach Erledigung des offiziellen Festprogramms vereinigte ein Ball die Gäste noch bis zu vorgerückter Stunde.

— Der 37 Jahre alte Julius Albrecht aus Greifenhagen war nach Berlin übergesiedelt,

um sein Glück zu versuchen, er fand auch verschiedene Stellungen als Hausdiener, aber er ergab sich schließlich dem Trunke und hielt sich in Folge dessen nicht lange in einer Stelle. Vorgestern Morgen wurde Albrecht im Thiergarten in dem Wasser hinter dem Denkmal Friedrich Wilhelm III. als Leiche gefunden, er hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Als der Ackerbürger Rieck an der Berlinerstraße vorgestern Morgen mit seinem Gespann eine Ausfahrt machen wollte, zogen die jungen feurigen Thiere zu früh an, R. wurde vom Wagen geschleudert und erhielt nicht unerhebliche Verletzungen.

* Herr Kommissionsrath Wolkenhauer hat für das kommende Frühjahr einen großen Um- und Erweiterungsbau seiner Fabrikräume geplant. Dem an der Kl. Wollweberstraße belegenen Flügel soll ein Stockwerk aufgesetzt werden, um dadurch im ersten Stock Raum für Anlage eines Saales zu gewinnen. Letzterer soll für 250 Personen Platz bieten und nach dem Muster des Bechsteinsaales in Berlin zu kleineren Musikaufführungen benutzt werden. Der Beginn der Arbeiten, für die alle Vorbereitungen bereits getroffen waren, hat mit Rücksicht auf den Maurerstreik verschoben werden müssen.

* Vom Ladeplatz bei der Waagebude 3 wurde dem Arbeiter Fritz Finger ein Jaquet gestohlen, in dessen Taschen sich die sämtlichen Legitimationspapiere des F. befanden.

* In der Falkenwalderstraße zwischen Berliner Thor und Bismarckplatz wurde heute Vormittag das 3½jährige Söhnchen des Arbeiters Bohnenstengel von einem Straßenbahnwagen überfahren und am Bein schwer verletzt. Der Kleine mußte nach Bethanien gebracht werden.

* Gestern Abend wurde auf die Sanitätswache eine betrunkene Frauensperson gebracht, welche in einem Hause der Pelzerstraße durch Sturz von der Treppe verunglückt war und sich eine Verletzung am Kopfe zugezogen hatte. Ferner wurde im Laufe der letzten Nacht die Hülfe der Feuerwehrsamariter von drei bei Raufhändeln zu Schaden gekommenen Personen in Anspruch genommen.

* Gestern Nachmittag wurde aus dem Hause Burscherstraße 6 eine Frau Marie Gröning, die plötzlich erkrankt war, mittelst Wagens abgeholt, um in das städtische Krankenhaus überführt zu werden, sie verstarb jedoch noch während des Transportes.

* In Stolzenhagen brannte letzte Nacht auf dem Gehöft des Bauerhofsbesitzers Erdmann Dittmer I. eine große, mit Vorräthen gefüllte Scheune sowie eine in der Nähe stehende Strohmiete nieder.

Konzert.

In der Abendhalle fand gestern der erste von den für diese Saison angekündigten Kammermusik-Abenden vor einem zahlreichen Publikum statt. Außer dem Veranstalter dieser hier bereits allgemein beliebt gewordenen Musikaufführungen, Herrn Paul Wild (Violine), waren für dieselbe die Herren Aug. Gentz (Viola), Eugen Sandow (Violoncello) und Berthold Knetsch (Pianoforte) verpflichtet und ließen sich die erlesenen Künstler in einem Quartett von Mozart, einem Streichtrio von Beethoven sowie einem Klavierquartett von Brahms hören. Bewundernswerth war vor Allem das Zusammenspiel im Quartett, Klavier und Streichinstrumente vereinigten sich darin zu einem vollendet schönen Ganzen, wobei trotzdem der Pianist dem individuellen Charakter seiner Partie durchaus gerecht wurde. Bei solcher Wiedergabe konnte den gehaltvollen Kompositionen des Programms der Erfolg nicht fehlen und gleich die erste Nummer, das Klavierquartett in g-moll von Mozart rief eine nachhaltige Wirkung hervor, wenngleich Herr Knetsch sich noch nicht auf der vollen Höhe seines Könnens zeigte. Einzelne Stellen hatten merklich unter einer gewissen Hast zu leiden, was besonders in dem Allegro hervortrat. Besser gelangen schon die beiden folgenden Sätze, von denen das lichtvolle Andante besondere Beachtung verdient. Untadelhaft war die Ausführung des Brahms'schen Klavierquartetts c-moll (op. 60) zu nennen und interessirte uns auch in diesem Werk vornehmlich das Andante mit den köstlich behandelten Cellopartien. Zwischen dem frohsinnigen Mozart, dessen Gedanken in leichtfließender Melodik hinausströmen und dem strengen ersten Brahms, der es liebt, seine erhabensten Gedanken in spröder Schale zu verschließen, erschien Beethoven als ein trefflicher Vermittler. Vereinigt sich doch in den unvergleichlichen Schöpfungen dieses Meisters geniales Erfassen mit natürlicher Ausgestaltung des Gedankens. So war auch das Streichtrio g-dur op. 9 Nr. 1, das wir gestern hörten, als eine Perle sinfonischer Tondichtung zu bezeichnen und die ausführenden Künstler blieben ihrer Aufgabe nichts schuldig. Das Publikum erwies sich durch lebhafte Beifallsbezeigungen dankbar für den ihm bereiteten Genuß.

M. B.

Bellevue-Theater.

Gestern Nachmittag gastirte in „Girofle-Girofla" als „Marasquin" Herr A. Pauli vom Lindentheater in Berlin und führte sich mit dieser Partie auf das beste ein; er verfügt über eine sympathische, klangvolle Stimme und weiß auch die äußerliche Darstellung anziehend zu gestalten. Wie wir hören, gastirt Herr Pauli auf Engagement und würde, falls ein solches zum Abschluß gelangt, für die Sommersaison ein sehr verwendbarer Tenor gesichert sein. Auch im Uebrigen hinterließ die Vorstellung einen günstigen Eindruck; die Doppelrolle der Girofle und Girofla sang Fräulein Bradski und erwies sich darin wiederum als tüchtige Sängerin und Darstellerin. Das komische Elternpaar wurde durch Herrn Picha und Fräulein Bonné wirksam vertreten, ferner sind Herr Filiszczanko und die Damen Fräulein Geschinsky und Kuhnert mit Anerkennung zu nennen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

P **Garz a. R.**, 7. November. Ueber das Vermögen des hiesigen Müllermeisters Albert Röhl ist das Konkursverfahren eröffnet; Forderungen sind bis zum 21. Dezember bei dem Amtsgericht Bergen a. R. anzumelden; ferner ist Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers Robert Kegelmacher zu Tilzow eröffnet und sind Forderungen bis zum 15. Dezember bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

× **Pyritz**, 7. November. Am Freitag Abend brannte die an der Stettiner Chaussee belegene Windmühle des Müllermeisters Müller vollständig nieder. Ein in der Mühle beschäftigter Müllerbursche, durch dessen Fahrlässigkeit der Brand entstanden ist, wurde in Haft genommen.

Wolgast, 7. November. Wohl die kleinste Schule in ganz Pommern ist die auf der Insel Rüden, die der Peenemündung vorgelagert ist. Dortselbst wohnen nur Lootsenfamilien und der Lehrer. Derselbe hat nur 5 Kinder zu unterrichten; davon gehören 1 zur Unterstufe, 3 zur Mittel- und 1 zur Oberstufe. Wenn man nun meint, die Arbeit wäre gering, so irrt man sich, denn die Kinder haben als eingeborene Insulaner kein Vorstellungsvermögen von Gegenständen auf dem Lande, und die Anschauungsmittel werden wohl ebenfalls dürftig sein. Ackerwirthschaft wird auch nicht betrieben. Der Gesichtskreis der Kinder beschränkt sich also nur auf See und Sand. Die Arbeit des Lehrers, sich stundenlang mit einem Kinde zu beschäftigen, dürfte wenig angenehm sein und die Kinder werden anderntheils auch sehr angestrengt.

§ **Anklam**, 7. November. Ueber das Vermögen des Kalkbrennereibesitzers Eduard Griep hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet und Anmeldefrist auf den 6. Dezember festgesetzt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 8. November. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 14jährige Arbeitsbursche Richard Bressel aus Belgard wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Der hoffnungsvolle Junge war Ende August d. Js. aus der Strafanstalt entlassen worden, er trieb sich dort einige Tage bettelnd umher und beschloß dann den Schauplatz seiner Thätigkeit nach Stettin zu verlegen. Auf der Chaussee fand B. einen anscheinend schwer betrunkenen Mann im Straßengraben schlafen und als echtes Diebesgenie machte er sich sogleich daran, die Taschen des Schläfers zu durchsuchen, er fand ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, das er als willkommene Beute an sich nahm. Hier wurde der Bursche bald als Landstreicher aufgegriffen und kam dabei zugleich der Diebstahl ans Licht. Der Angeklagte, der geständig war, mußte, ungeachtet seiner Jugend, empfindlich bestraft werden, damit durch eine längere, strenge Zucht wenigstens noch ein Versuch zur Besserung gemacht werden kann, das Gericht erkannte aus dieser Erwägung auf eine Gefängnißstrafe vom einem Jahr. — Ferner wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den Invaliden Karl Friedr. Wilh. Maskow aus Unter-Bredow, dem vorgeworfen wurde, daß er am 2. Juli d. Js. auf dem Felde zwischen Grünhof und Westend durch unzüchtige Handlungen öffentliches Aergerniß erregt und zugleich zwei Mädchen beleidigt habe. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und zu 7 Monaten Gefängniß sowie Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

— Vor dem römischen Schwurgericht hat der Prozeß gegen den Maler Giuseppe Pierantoni, den Mörder der Schriftstellerin „Gräfin Lara" (Evelina Cattermole, geschiedene Mancini), begonnen. Giuseppe Pierantoni war der letzte Geliebte und Ausbeuter der unseligen Frau. Er ist ein kleiner, unansehnlicher Mann von 34 Jahren, mit weit hervortretenden Backenknochen, einem auffällig langen spitzen Kinn und tief gefurchter Stirn. In seinem Verhör nimmt er theatralische Posen an, schwört, weint, muß sich alle halbe Stunde „vor innerer Erregung" 5 Minuten ausruhen, und wird nicht müde, immer von Neuem zu versichern, daß er gearbeitet habe, um zu leben. In der That verdiente er als Zeichner bei der Halbmonatsschrift „Vita Italiana" 70 Lire im Monat. Er lieferte die Zeichnungen zu den Modeberichten, die Gräfin Lara in der „Vita Italiana" veröffentlichte. Vorher war er Telegraphenbeamten gewesen, hatte aber unter Berufung auf sein künstlerisches Talent sich so unbotmäßig und zuverlässig gezeigt, daß man ihn im Jahre 1892 seiner Stellung enthob. Als er zum ersten Male mit der Gräfin Lara zusammentraf — es war im Oktober 1892 —, war die alternde Dichterin eben von ihrem seitherigen Geliebten verlassen worden. Um sich zu trösten, schenkte sie rasch ihr Herz dem Zeichner ihrer Modebilder, nahm ihn zu sich in ihre Wohnung, kaufte ihm neue Kleider und bezahlte im Restaurant seine Mahlzeiten. Es dauerte nicht lange, so tyrannisirte Pierantoni die arme Frau auf die infamste Weise. Unter Anderem ohrfeigte er sie einmal vor dem Dienstmädchen und sagte dann zu diesem: „Siehst Du, das ist die Art, mit Gräfinnen umzugehen." Im Frühjahre 1896 rettete sich Contessa Lara aus dieser Hölle, indem sie nach der Riviera di Levante entfloh. Pierantoni konnte ihr aus Mangel an Geld nicht folgen. Außerdem änderte sie auch häufig ihren Aufenthaltsort, so daß selbst des Malers Briefe als unbestellbar zurückkamen. Pierantoni mußte den ganzen Sommer in Rom verbringen, auf den Ertrag seiner Arbeit und seines Talentes im Schuldenmachen angewiesen. Natürlich kochte er vor Wuth gegen die Entflohene, die ihn sogar durch ihren Hauswirth vor die Thür gesetzt hatte. Ende Oktober kehrte Contessa Lara nach Rom zurück, weigerte sich aber, den Maler wieder bei sich aufzunehmen, denn ihre Liebe zu ihm war in heftige Abneigung umgeschlagen. Außerdem hatte sie während des Sommers galante Beziehungen zu zwei Marineoffizieren — wie sich im Prozeß herausstellte, waren es Brüder! — angeknüpft. Pierantoni drang mehrfach mit Gewalt in die Wohnung seiner ehemaligen Geliebten ein und erpreßte von ihr Geld. Am 2. Dezember hatte er sich wieder Zugang zu ihr zu verschaffen gewußt und verlangte von Neuem ein paar Lirescheine. Sie weigerte sich. Als er mit geballter Faust auf sie eindrang, flüchtete sie ins Schlafzimmer. Hier lag auf dem Nachttischchen ein Revolver. Pierantoni ergriff ihn und setzte ihn seinem Opfer auf die Brust. „Bei der ewigen Seligkeit Deiner Todten," rief ihm die geängstigte Frau zu, „tödte mich nicht!" „Doch," antwortete Pierantoni, „Du sollst sterben!" Die Kugel durchbohrte die rechte Seite der Frau. Pierantoni hatte nicht die Absicht gehabt, sie tödtlich zu verwunden, er wollte ihr nur Furcht einjagen. Die Wunde schien auch Anfangs ungefährlich. Auf alle Fälle machte er aber einen Selbstmordversuch, um vor Gericht zum Mindesten auf mildernde Umstände rechnen zu können. Er schoß sich eine Kugel neben den Kopf, die ihm einige Haare versengte und die Haut schürfte. Nachdem er dann der Contessa Lara aufs Bett geholfen hatte, holte er einen Arzt herbei, dem er dringend Stillschweigen anempfahl, das er auch zugesichert erhielt. Befriedigt von seinem Tagewerk, ging der Bursche dann nach Hause, in dem Bewußtsein, daß er die Herrschaft über die Frau wieder gewonnen habe. Aber am anderen Tage wurde er verhaftet. Seine Rechnung hatte ein Loch gehabt. Contessa Lara war an der Wunde gestorben. Vielleicht werden ihm die Geschworenen nicht einmal mildernde Umstände bewilligen, und dann würde er sein künftiges Leben auf irgend einer Zuchthausinsel im tyrrrhenischen Meer zu verbringen haben.

Wollstein, 5. November. Wie mitgetheilt, erhielt der Lehrer Boberski in Rakwitz einen Strafbefehl von 10 Mark, weil er eine Sammlung zu Gunsten der Ueberschwemmten veranstaltet hatte, ohne die vorgeschriebene Erlaubniß des Oberpräsidenten einzuholen. Der Lehrer hat gegen den Strafbefehl Widerspruch erhoben. Das hiesige Schöffengericht verhandelte heute über diese Sache und bestätigte den Strafbefehl, da der Angeschuldigte unter allen Umständen die Genehmigung zur Sammlung hätte einholen müssen.

Zwickau, 5. November. Das hiesige Landgericht hat die Verbreitung der Agitationsnummer eines sozialdemokratischen Blattes als groben Unfug bezeichnet, weil die Verbreiter „in aufdringender Weise, ohne die Gesinnung der Leute zu kennen, die Zeitung von Haus zu Haus getragen, die Leute dadurch belästigt und somit groben Unfug verübt hätten".

Sportsnachrichten.

Pest, 7. November. Der in Berlin preisgekrönte Schachspieler Charoutek spielte gestern in dem Ofener Bürgerklub gleichzeitig 18 Schachpartien, von denen er 16 gewann, eine verlor und eine remis wurde.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 6. November. Nach einer weiteren Meldung erhielt der von dem Hamburger Dampfer „Sperber" angerannte Dampfer „Esperanca" eine Loch von 3 Meter Breite und 6 Meter Höhe und wurde alsdann an Land gesetzt. Die Ladung, die aus Wolle und Wein bestand, ist vollständig verdorben. Das Fahrwasser ist frei.

Buffalo, 7. November. Der von Buffalo nach Chicago bestimmte Frachtdampfer „Idaho" ist gestern Morgen auf dem Erie-See, wo schrecklicher Sturm wüthete, gesunken. Von der Bemannung ertranken 19 Personen, zwei wurden gerettet.

Vermischte Nachrichten.

Görlitz, 5. November. Dem Kaufmann und Holzhändler Otto Arlt in Hausdorf ist die schwedische Rettungsmedaille verliehen, sowie ein Geschenk von 80 Kronen von der schwedischen Regierung gemacht worden. Der Dekorirte hatte am 18. Juni 1893, als an der Küste des Schwarzen Meeres, zwischen Otschemtschion, der norwegische Dampfer „Teres" durch Sturm strandete, verschiedene Schiffbrüchige gerettet. Kaufmann Arlt lehnte die Geldgratifikation dankend ab.

Karlsbad, 7. November. Heute früh wurden hier zwei Erdstöße, ein stärkerer und ein schwächerer, verspürt. Außer einer Abweichung der Magnetnadel wurde keine Veränderung verspürt.

Paris 6. November. Das Elend der Arbeitslosen scheint in diesem Winter in Paris wieder groß zu werden. Nach dem letzten Bulletin Municipal, das die Statistik des von dem Gemeinderath eingerichteten Arbeitsnachweisungsamtes veröffentlicht, waren die Nachfragen nach Stellen und Beschäftigung im dritten Vierteljahr zahlreicher als je zuvor. Sie beliefen sich nur in diesen Bureaus, die die Stellenvermittelung unentgeltlich besorgen, auf 24 361. Die Arbeitsuchenden waren 10 432 Männer und 13 929 Frauen. Nur für 4527 Männer und 9316 Frauen konnte Beschäftigung, oft blos vorübergehende, gefunden werden. 2206 Männer und 3132 Frauen wußten keine Berufsart anzugeben und suchten irgendwie unterzukommen, wenn die Arbeit sie nur gegen den Hunger schützte. Bei dieser Gelegenheit wird abermals darauf hingewiesen, daß der Zuzug der Landbewohner nach den Städten sich in erschreckendem Maße mehrt und in demselben Verhältnisse auch die Zahl der Diebstähle, die sich durch Mangel und Hunger erklären lassen. Viele Wohlthätigkeitsvereine machen es sich denn auch zur besonderen Pflicht, solche Landleute nach den ersten bitteren Erfahrungen wieder heimzuschicken; aber es soll nicht selten vorkommen, daß die Provinzler, denen die Mittel zur Heimfahrt angeboten werden, sich standhaft weigern, davon Gebrauch zu machen. Die einen mögen auf die Hoffnung, in Paris ihr Brot auf weniger mühsame Weise als bei der Feldarbeit zu verdienen, nicht verzichten, während andere ihre Weigerung durch die Unmöglichkeit begründen, ihr Auskommen daheim zu finden, wo die Verhältnisse sich in den letzten Jahren so geändert haben, daß weniger Hände zur Verrichtung der Arbeit nöthig sind, hier in Folge der größern Verbreitung der landwirthschaftlichen Maschinen und dort, namentlich in weinbauenden Gegenden, in Folge der Mißernten oder der Zerstörung der Weinberge durch die Reblaus und die verschiedenen Blattkrankheiten. Hunderte von Familien sind auf diese Weise in der Gironde, im Herault, in der Ardeche arbeitslos und brodlos geworden und müssen die Kinder nach den Städten schicken, weil der heimathliche Boden sie nicht mehr nährt.

Palermo, 7. November. Gestern Abend entstand in dem Theater Garibaldi eine große Panik. Bei der Aufführung des Ballets „Brahma" stürzte ein auf Rädern rollender Kahn herab, durch welchen die Prima ballerina Visconti und der Mimiker Francioli schwer verletzt wurden. Der Maschinenmeister Roschi gab in Folge dessen einen Revolverschuß auf sich ab und das Publikum verließ fluchtartig das Theater, wobei ebenfalls viele Verwundungen vorkamen.

Petersburg, 7. November. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Nishny Nowgorod: Gestern wurde auf den Prokureursgehülfen Nikiforow ein Attentat verübt. Der Angreifer, welcher eine Maske trug, schoß auf Nikiforow, traf aber nur dessen Mütze und entfloh sodann. Es handelt sich anscheinend um einen privaten Racheakt.

— [25 000 Dollars für ein krankes Männerherz.] Ein merkwürdiger Fall des sogenannten Bruchs des Eheversprechens beschäftigte unlängst den Gerichtshof in Auburn in dem Staate Maine in Nordamerika. Auf der Anklagebank befand sich zur Abwechselung eine Dame, und zwar die Nichte Mr. Dingleys, des Verfassers der Tarifbill. Der Kläger, ein hübscher junger Mann, sagte aus, daß Miß Dingley ihm einen regelrechten Heirathsantrag gemacht und sich auch mit ihm verlobt hätte. Ohne einen Grund anzugeben, habe sich die wankelmüthige Braut nach einigen Monaten von ihm losgesagt und jetzt einen anderen Mann geheirathet. Der Betrogene verlangte nun, um sein krankes Herz zu heilen, eine Entschädigungssumme von 25 000 Dollars. Die Jury entschied zu Gunsten des Klägers und verurtheilte die junge Frau dazu, ihrem einstigen Verlobten 2000 Dollars Reugeld zu zahlen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. November. Wetter: Klar. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 778 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 37,50 bez.

Berlin 8. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 38,50, loco 50er amtlich 58,10.

London, 8. November. Wetter: Regen.

Berlin, 8. November. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	102,75	London kurz	—,—
do. do. 3½%	102,90	London lang	—,—
do. do. 3%	97,40	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	96,90	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,70	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	91,80	Berliner Dampfmühlen	136,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,75
3% neuländ. Pfandbriefe	91 80	„Union", Fabrik chem Produkte	123,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 25	Varziner Papierfabrik	197,80
do. 3%	91,80	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	199,75
Italienische Rente	93,00	4% Hamb. Hyp.-Bank d. 1900 unk.	100,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. d. 1905	100,00
Ungar. Goldrente	103,70	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	101,60		
Serbische 4% 95er Rente	63 60	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,10		
Rum. amort. Rente 4%	92,10	Disconto-Commandit	198,00
Mexikan. 6% Goldrente	95 30	Berliner Handels-Gesellsch.	169,75
Oesterr. Banknoten	169,95	Oesterr. Credit	221,50
Russ. Banknoten Cassa	217,05	Dynamite Trust	177,40
do. do. Ultimo	—,—	Bochumer Gußstahlfabrik	194 70
Gr. Russ. Zollcoupons	323,40	Laurahütte	173,80
Französische Banknoten	80,90	Harpener	187,30
Rational-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	202,00
do. (100) 4%	—,—	Dortm. Union Litt. C.	95 25
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	98,40
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	83,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Norddeutscher Lloyd	102,70
Stett. Bulc.-Nt. Litt. B.	172,50	Lombarden	35,30
Stett. Bulc.-Prioritäten	173,00	Franzosen	142,10
Stettiner Straßenbahn	145,90	Luxemb. Prince-Henribahn	109,40
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	216,15		

Tendenz: Träge.

Paris, 6. November, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	6.	5
3% Franz. Rente	103 50	103,52
5% Ital. Rente	93,95	94,10
Portugiesen	20,70	20,80
Portugiesische Tabaksoblig.	477 00	—,—
1% Rumänier	—,—	—,—
1% Russen de 1889	103,00	—,—
1% Russen de 1894	66,40	—,—
3½% Russ. Anl	100,50	—,—
3% Russen (neue)	93,90	94 85
1% Serben	65,80	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	59,75	60,00
Convert. Türken	22 15	22,22½
Türkische Loose	111 50	112,50
1% türk. Pr.-Obligationen	452,00	449,00
Tabacs Ottom.	328,00	329,00
1% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	679 00	679,00
Oesterreichische Staatsbahn	722,00	723,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3825	3830
B. de Paris	852,00	852,00
Banque ottomane	593,00	595,00
Credit Lyonnais	775 00	775,00
Debeers	729,00	729,00
Langl. Estat.	107,00	108,00
Rio Tinto-Aktien	618 00	641,00
Robinson-Aktien	197,00	201,00
Suezkanal-Aktien	3285	3249
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,56	206,56
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	5,00	5,12
do. auf London kurz	25,15½	25,16
Cheque auf London	25,17½	25,18
do. auf Madrid kurz	369,00	370 00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	40,00	40 50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 6. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 8,67½, per Dezember 8,72½, per Januar 8,87½, per März 9,02½, per Mai 9,17½, per Juli 9,32½. Stetig.

Hamburg, 6. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,25, per März 31,00, per Mai 31,50, per September 31,50.

Bremen, 6. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,90 B. Schmalz ruhig. Wilcox 24½ Pf., Armour shield 25 Pf., Cudahy 26¼ Pf., Choice Grocery 26¼ Pf., White label 26¼ Pf. Speck fest. — Short clear middl. loco 29. Reis unverändert.

Wien, 6. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 12,09 G., 12,11 B. Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 9,03 G., 9,05 B. Mais per November 5,17 G., 5,19 B., per Mai-Juni 5,67 G., 5,69 B. Hafer per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 6,78 G., 6,79 B.

Amsterdam, 6. November. Java-Kaffee good ordinary 45,00.

Amsterdam, 6. November. Banca-zinn 37,25.

Amsterdam, 6. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per November —,—, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 131,00, per Mai 129,00. per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai 29,25.

Antwerpen, 6. November. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 6. November, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,00 bez. u. B., per November 15,00 B., per Dezember 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per November 54,25. Margarine ruhig.

Paris, 6. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 28,62, per Dezember 28,75, per Januar-April 29,37, per März-Juni 29,75.

Paris, 6. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 29,30, per Dezember 29,25, per Januar-Februar 29,05, per Januar-April 28,90. Roggen ruhig, per November 17,75, per Januar-April 17,90. Mehl fest, per November 62,00, per Dezember 61,85, per Januar-Februar 61,35, per Januar-April 61,20. Rüböl fest, per November 59,25, per Dezember 59,75, per Januar-April 60,00, per Mai-August 59,25. Spiritus fest, per November 44,00, per Dezember 43,50, per Januar-April 42,75, per Mai-August 43,75. — Wetter: Schön.

Havre, 6. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 37,50, per Dezember 38,00, per März 38,50. Ruhig.

London, 6. November. 96proz. Javazucker 10,50 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8,62 fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 53 060, Gerste 30 260, Hafer 35 810 Quarters.

Newyork, 6. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 6 429 398 Dollars gegen 8 503 617 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 034 237 Dollars gegen 1 774 833 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 6. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 97,00. Mais per Dezember 31,12.

Newyork, 6. November, Abends 6 Uhr.

	6.	5.
Baumwolle in Newyork	6,00	6,00
do. Lieferung per Januar	—,—	5,69
do. Lieferung per Februar	—,—	5,78
do. in Neworleans	5,37	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,60	4,60
do. Rohe und Brothers	4,95	4,95
Zucker Fair refining Moscovados	3 5/16	3 5/16
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	100,87	100,12
per November	97,00	96,50
per Dezember	97,62	96,87
per Januar	97,75	97,00
per Mai	94,87	93,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,50
per Dezember	5,85	5,70
per Februar	5,95	5 85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,90	3,90
Mais behauptet,		
per November	31,12	30,75
per Dezember	31,37	31,12
per Mai	35,00	34,62
Kupfer	10,85	11,00
Zinn	13,70	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 6. November.

	6.	5.
Weizen behauptet, November	93,75	93,00
per Dezember	94,00	93,37
Mais beh., per November	25,62	25,37
Pork per November	7,55	7,52½
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 8. November. Im Revier 5,32 Meter = 16' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. November. Der Kaiser ist gestern Abend nach Schlesien abgereist.

— Nach einer Meldung aus Danzig hat die Firma Stantien u. Becker sich verpflichtet, jedem Einzelnen das nöthige Bernstein zur Fabrikation zu liefern, wogegen die Bernsteininteressenten sich zu verpflichten haben, ihrerseits kein Material an Imitationsfabrikanten zu verkaufen.

Prag, 8. November. Gestern Nachmittag fand auf dem Weißen Berge, anläßlich der Vorfeier des Jahrestages der Schlacht am Weißen Berge, eine überaus zahlreich besuchte czechische Volksversammlung statt, welche einen äußerst stürmischen Verlauf nahm. Nach dem Schluß derselben zogen 4000 Theilnehmer nach der Stadt, wo sie demonstrirten. Ein starkes Aufgebot der Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Gestern Nachmittag fanden hier und in vielen nordböhmischen Städten große Meetings der Sozialdemokraten statt, in denen beschlossen wurde, daß ihre Abgeordneten den Kampf gegen die Regierung rücksichtslos fortsetzen werden und daß sie die Abschaffung der Zeitungsstempel und Freigebung der Kolportage verlangen müssen.

Rom, 8. November. Nach Blättermeldungen beabsichtigte Graf Goluchowski ursprünglich, nach Rom zu kommen, um sich dort dem König und später dem Papste vorzustellen. Der Papst soll aber erklärt haben, daß er unter solchen Umständen Goluchowski nicht empfangen werde, weshalb dieser sich entschloß, nach Monza zu gehen.

Mailand, 8. November. Graf Goluchowski konferirte gestern nach dem ihm zu Ehren vom Minister Visconti Venosta gegebenen Frühstück mit Rudini, Visconti Venosta und dem Botschafter Grafen Nigra. Nachmittags begaben sich die Herren nach Monza, wo sie um 3½ Uhr eintrafen. Graf Goluchowski wurde vom König Humbert im Beisein der Minister Rudini und Visconti Venosta empfangen.

Madrid, 8. November. Der „Liberal" sagt, daß die Unsicherheit in den letzten Tagen zugenommen hat. Drohungen sollen in Washington ausgesprochen sein; man versichert, daß in einigen Tagen eine großartige, unmoralische Spekulation aufgedeckt werden würde und die Verhältnisse von gewissen Kreisen zu den Flibustier-Expeditionen an den Tag kommen werden.

London, 8. November. „Standard" meldet aus Kanea: Gestern Morgen wurde in dem Lager der Aufständigen von Akrotiri eine feierliche Messe abgehalten, welcher der Präsident und die Abgeordneten der kretensischen Versammlung beiwohnten. Die kretensische Fahne wurde unter Kanonendonner und unter dem Jubel des Volkes gehißt. Die Kundgebung wird von den auswärtigen Obrigkeiten getadelt.

„Daily Telegr." meldet, Frankreich und Rußland hätten der Pforte die moralische Verpflichtung auferlegt, daß die 800 000 Pfund, welche die Ottomanbank vorgestreckt habe, mit der ersten Rate der Kriegsentschädigung zurückgezahlt werde.

Dasselbe Blatt meldet aus Petersburg: Das Gerücht, nach welchem die russische Regierung die 4prozentige Anleihe in eine 3prozentige Konvertiren werde, entbehre jeder Begründung.

Konstantinopel, 8. November. Der neue deutsche Botschafter bei der Pforte, Freiherr von Marschall, wird hier am 13. November erwartet; der frühere Botschafter, Freiherr Saurma-Jeltsch, wird von hier nach Rom abgehen.

Die bulgarischen Berate sind noch nicht alle genehmigt worden; von den fünf verlangten sind nur drei genehmigt.

Rio de Janeiro, 8. November. Der Präsident hat eine Proklamation über den Mord des Kriegsministers und über das auf ihn geplante Attentat erlassen. Er drückt dem Volk sein Vertrauen darin aus und hofft, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Matken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.